

## Bestandsentwicklung der Graureiherkolonien in Bielefeld und Gütersloh

JÜRGEN ALBRECHT

Im 13. Jahresheft des NABU Bielefeld wurde über die Bielefelder Kolonien des Graureihers bis zum Jahr 2012 berichtet (ALBRECHT 2013). Nachfolgend wird die Entwicklung bis zum Jahr 2021 dargestellt. Basis des Berichts sind die Horstzählungen des Tierparks Olderdissen (M. HINKER), der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld (F. PÜCHEL-WIELING) sowie des NABU Bielefeld (Aktivgruppe und Verfasser). Die Ergebnisse der jährlichen Horstzählungen werden regelmäßig an M. JÖBGES gemeldet (ehemals Vogelschutzwarte NRW im LANUV – Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW), der die Daten seit vielen Jahren für das gesamte Bundesland erfasst.

In Bielefeld gibt es zwei Brutkolonien: im Heeperholz und im Tierpark Olderdissen. Letztere erstreckte sich zeitweilig über zwei Teilkolonien: Die älteste Kolonie wurde Ende der 1980er Jahre unmittelbar am Reihergehege in Eichen gegründet, etwa ab 2015 aber zugunsten der zweiten Kolonie am Stauteich („Biberteich“) zeitweilig aufgegeben und erst wieder ab 2020 mit zwei Horsten neu besetzt. Die zweite Teilkolonie am Stauweiher nördlich des Tierparks entwickelte sich etwa ab 2007 zu der inzwischen größten Bielefelder Kolonie mit zuletzt 61 Horsten (2021), die ausschließlich in Rotbuchen gebaut wurden.

Die zweitälteste, seit 1998 bekannte Reiherkolonie liegt im Heeperholz und hat eine bewegte Geschichte. Sie wurde zunächst in den Fichten des ehemaligen Wasserwerkes am Ostende des Waldes gegründet und entwickelte sich dort bis 2012 zur damals größten Brutkolonie in Bielefeld. Seit 2012 wurden die Horstbäume systematisch durch den NABU kartiert und markiert, damit sie bei forstlichen Maßnahmen nicht versehentlich geschädigt werden, denn in den Kronen der Nadelbäume sind sie nicht immer gut zu erkennen. Vermutlich ausgelöst durch Borkenkäferbefall und anschließende forstliche Maßnahmen (Baumentnahmen) wurde der Brutstandort ab 2013 nach Westen verlagert, zunächst in (kurze Zeit später ebenfalls abgängige) Fichten südlich der Heeper Hauptschule sowie in mehrere Eichen, eine Erle und mehrere Lärchen nahe des Meyer-zu-Heepen-Weges. Auch in den Pappeln am Luttermteich südlich des Hofes Meyer zu Heepen fanden H. und M. BONGARDS 2013/2014 mehrere Horste: drei auf umgestürzten Bäumen im Teich blieben ohne Bruterfolg, auf mind. zwei stehenden Pappeln am Ostufer waren die Bruten jedoch erfolgreich. Bereits 2015 wurden die Pappeln allerdings wieder aufgegeben. Der weit überwiegende Teil der Kolonie brütete ab 2014 in relativ jungen, eher schwachen Kirschbäumen: 2014 neun Horste auf 8 Kirschbäumen, 2015 17 Horste auf 14 und 2016 20 Horste auf 13 Bäumen. Ab jenem Jahr waren sämtliche Horste nur noch auf Kirschbäumen zu finden. 2020 brach der Bestand um ein Drittel ein, und 2021 wurde die Kolonie plötzlich vollständig aufgegeben. Ob diese Aufgabe im Zusammenhang mit forstlichen Maßnahmen (Fällungen, Anlage von Rückegassen im Koloniebereich) im vorausgehenden Winter steht, lässt sich ebenso wenig belegen wie die Vermutung, dass die Reiher nach Olderdissen umgezogen sind. Immerhin liegt die Gesamtzahl der Bielefelder Graureiherbruten seit etwa 2017 stabil bei etwa 60 bis 65.

Die Zahlenreihen sind in der nachfolgenden Grafik aufgezeichnet: Trotz einiger Datenlücken (2013, 2016) ist zu erkennen, wie die Kolonie Heeperholz fast kontinuierlich schwächer wird, während Olderdissen wächst. Ergänzend wurde in die Grafik auch die einzige Reiherkolonie in der Stadt Gütersloh im Ortsteil Blankenhagen aufgenommen, die spätestens 2014 gegründet wurde und seither langsam, aber kontinuierlich größer wird, obwohl an diesem Standort die ausschließlich besiedelten Kiefern sehr kränkeln und teilweise bereits absterben. Es wird spannend werden zu beobachten, ob sich auch hier die Reiher auf neue Horstbaumarten umstellen werden!

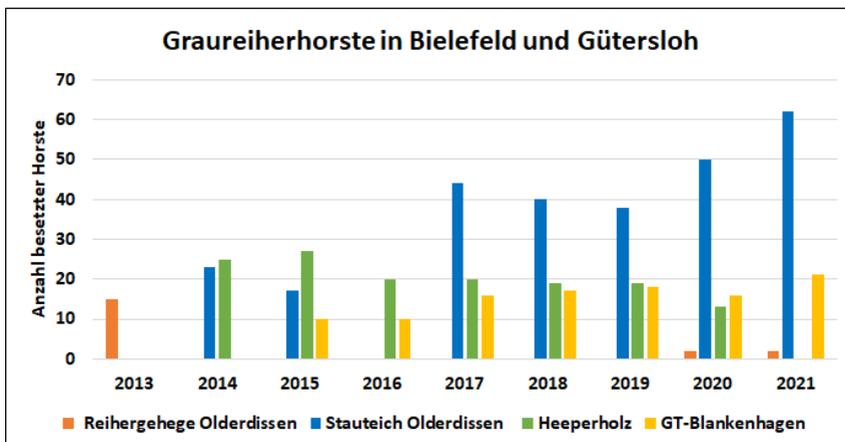


Abb.: Entwicklung der Horstzahlen des Graureihers in den Städten Bielefeld und Gütersloh.

## Literatur

ALBRECHT, J. (2013): Graureiher in Bielefeld. – In: NABU-Bielefeld (Hrsg.): Jahresheft 13 des NABU Bielefeld, S. 110-115.